Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Joachim Warneke

Der Gläubigen Süssigkeit Wieder des Todes Bitterkeit : Aus der Epist. Pauli an die Philip. 1. cap. v. 23 ; Zu Ruhmwürdigem Andencken Der weyland Wolgebohrnen Frawen/ Fr. Ilse Mette Gebohrnen von Hahnen/ Des ... Herrn Vulrath Levin von Moltzan/ Erbherrn auf Rotenmor ... Gewesenen Eheliebsten/ Als dieselbe ... den 9. April, Anno 1675 ihr zeitliches Leben seliglich vollendet/ und folgends den 9. April, Anno. 1676. ... beygesetzet worden

Güstrow: Scheippel, 1676

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777521148

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Warneke, J.,

auf J. M. Hahn,

Ehefrau des V. L. v. Moltzan.

Güstrow, 1676.

13.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777521148/phys_0001
DFG

Der Gläubigen Süssigkeit
Wieder des Todes Bitterkeit.

Aus der Epist. Pauli an die Philip. 1. cap. v. 23.

Zu Ruhmwürdigem Andencken
Der weyland Wolgebohrnen Frawen/

Fr. ILSE METTE

Gebohrnen von Hahnen/
Des Wolgebohrnen Herrn/
Herrn

VULRATH LEVIN

von Moltzan/
Erbherrn auff Rotenmor und Wulfeshagen/
Geweſenen Eheliebſten/

Als dieſelbe im 51. Jahr und 20. Wochen jhres Alters/ den 9. April, Anno 1675. jhr zeitliches Leben ſeliglich vollendet/ und folgends den 9. April, Anno 1676. allhie zu Dahme in jhre Erb-begräbnüß/ mit Adelichen Ceremonien, beygeſetzet worden/

Vorgeſtellet durch
JOACHIMUM WARNEKEN, Paſtorem zu Dahme und Rambow.

Güſtrow/ Gedruckt durch Chriſtian Scheippel/ Anno 1676.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777521148/phys_0005
DFG

Dem Wolgebohrnen Herrn/

Herrn

VULRATH LEVIN

von Moltzan/

Erbherrn auff Rotenmor und Wulfeshagen/

auch

Dem Wolgebohrnen Herrn/

Herrn

JOHANN DIEDERICH

von MOLTZAN/

Erbherrn auff Rotenmor und Wulfeshagen/

Der Wollsehligen Frau Moltzaninnen und gebohrnen von Hahn nachgelassenem Hochbetrübten Herrn Wittwer/ und Leidtragendem Herrn Sohne/

Meinen Respectivè höchstgenelgten Herren Patronis übergiebet mit Anwünschung eines reichen Trostes/ auch aller selbst wünschenden Seelen und Leibes Wolfahrt/ diese auff begehren gehaltene Leich-Predigt.

Dem

Dem Wolgebohrnen Herrn/

Herrn HENNING von Hahnen/

Erbherrn auff Seheburg Kuchelmiß etc.

auch

Der Wolgebohrnen Frauen/

Frauen ODILLIÆ Hahnen/

Gebohrnen von WULFEN/

Meiner Wolsehl. Frau Patronin hertzgeliebtem Herrn Bruder und dessen Eheliebsten/ als meinem insonders Höchsizuehrenden Herrn und Frauen/ übergiebet gleichfals mit Anwünschung aller gesegneten/ zeitlichen und ewigen Leibes und der Seelen gedeylichen Wolfahrt/ den bey der Wolsehl. Fraw. MOLTZAN/ und gebohrnen von HAHN/ HochAdeliche Beysetzung fürgetragenen Leich-Sermon.

J. W. Past.

PROLOQVIUM.

IM Nahmen JEsu/ welcher ist des Todes Todt/ und der Sterbenden Leben: Hochgelobet in Ewigkeit/ Amen.

WEch daß ich Wassers gnug hätte in meinem Haupte/ und meine Augen Thränenqvellen wären! Spricht der Prophet Jerem. in seiner Weissagunge am 9. v. 1. Wünschet hiemit/ daß in seinem Haupte eine springende Qvelle wäre/ auff daß Er den elenden Zustand/ und jämmerlichen Todt/ derer zu Jerusalem/ gnugsam beweinen könte. Jer. 9. v. 1

Diesen kläglichen Wunsch haben wir auch bey dem schmertzlichen/ doch seligen Abscheide der Wolgebohrnen Frauen/ Frauen Ilse Mette gebohrnen von Hahnen/ Des Wolgebohrnen Herrn/ Herrn Vulrath Levin von Moltzan/ Erbherrn auff Rotenmor und Wulfeshagen gewesenen Eheliebsten/ leider/ ach leider! hören müssen. Denn da wünschete der Hochbetrübte Hr. Wittwer mit Jeremia und sprach: Ach/ daß ich Wassers gnug hätte in meinen Haupt/ und meine Augen Thränenqvellen wären! Was wolte Er hiemit anders anzeigen/ als daß Er nicht gnugsam beweinen könte Die/ Die ihn so hertzlich geliebet/

auff die sich sein Hertz in allen Zufällen nechst Gott hatte können verlassen / die seine Freude / Trost und irrdische Glückseligkeit / ja getreue Hülffin gewesen. Und wer wil ihm diese bittere Klage und heisse Thränen verdencken? Eine Turteltaube girret ja / wann sie ihren Gatten verlohren; Solte deñ auch der von Moltzan den Verlust seiner Eheliebsten nicht beklagen / und mit Jeremia sagen? Sehet meinen Schmertz / der mich getroffen hat / der HERR hat mich voll Jammers gemacht / Thren. I. v. 12. Meines Hertzens Freude hat ein Ende / mein Reygen ist in ein Wehklagen verkehret / Thren. 5.

Thren. I. v. 12.

Thren. 5. v. 15.

Der Einiger hinterbliebener Herr Sohn wünschete gleichfals mit Jeremia: Ach daß ich Wassers gnug hätte in meinem Häupt und meine Augen Thränenquellen wären! Deñ Er sahe todt und erblasset für sich liegen Seine Hertzliebe Frau Mutter / die ihn unter ihrem Hertzen getragen / und mit Schmertzen gebohren hatte / derer höheste Sorge war / daß Er als ihr einiger lieber Sohn GOtt zu Ehren / seinem HochAdelichen Geschlechte zum Ruhm / und den dem gemeinem Besten zu nutz und frommen / in allen Christ-Adelichen Tugenden möchte aufferzogen werden / nach Vermahnunge Pauli Eph. 6. Er hatte verlohren das Mütterliche Hertz / das nicht allein bey ihrem Leben / sondern auch vor ihrem sehl. Ende / ihn als ihren Einigen Sohn / dem lieben GOtt

Tob. 4. v. 4.
Gen. 3. v. 16.

Eph. 6. v. 4.

mit

mit folgenden Seufftzen fürgetragen und anbefohlen: Heiliger Vater/erhalte ihn in deinem Nahmen/ den du mir gegeben hast. Ich bitte dich/ daß du jhn bewahrest für allem Ubel. Heilige jhn in deiner Warheit. Dein Wort ist die Warheit/ Johann 17. Darumb kunte auch sein kindlich Hertz jhrer nicht vergessen/ noch jhren Todt unbeweinet lassen/ sondern ließ seine Thränen herabfliessen/ wie ein Bach/ und sein Augapffel ließ nicht ab/ Thren. 2. Joh. 17. v. 11. v. 15. & 17. Thren. 2. v. 18.

Die HochAdeliche Anverwanten/ die diese Thränenquellen an jhren Freunden sahen/ würden mit traurig und betrübet/ nach Pauli Vermahnung: Weinet mit den weinenden/ Rom. 12. Alle Haußgenossen des HochAdelichen Hauses beklageten diesen Todt/ und liessen sich hören mit diesen Worten: Wir warteten des Guten/ und kömpt das Böse/ wir hoffeten auffs Licht/ und kömpt Finsterniß. Unsere Harffe ist eine Klage worden/ und unsere Pfeiffe ein Weinen/ Hiob. 30. Aber was nützet hie klagen? Und was hilffet das Weinen? Niemand kan doch damit die Wolselige Fraw wieder erwecken und lebendig machen. Darümb sage ich mit Christo: Weinet nicht/ Luc. 7. Gedencket als tröstete Euch die Wolselige Fraw Patronin selber und sagte: Mein lieber gewesener Eheherr/ weinet nicht/ sondern seid zufrieden; Der HErr thut mir gutes/ Rom. 12. v. 15. Hiob. 30. v. 26 v. 31. Luc. 7. v. 13.

tes/ Er hat meine Seele aus dem Tode gerissen/ meine Augen von den Thränen/ meinen Fuß von gleiten/ Ich wil wandeln für
Ps. 116. v. 8. 9. dem HErrn im Lande der Lebendigen/ Ps. 116. Du mein gewesener einiger Sohn/ mein Hertz und mein Erbe: Traure und betrübe dich mit massen; Hastu gleich auff Erden ein Mutter-Hertze verlohren/ so ist dir doch im Himmel ein ander Hertze geblieben. Denn wann gleich eine Mutter im Tode ihres Kindes muß vergessen/ so wil ich doch dein nicht vergessen/
Es. 49. v. 15. spricht der HErr/ Es. 49 Ihr HochAdelichen Anverwandten/ und Haußgenossen:

Gesegn Euch GOtt der HErre/
Ihr Vielgeliebten mein/
Trauret nicht alzusehre
Über dem Abscheid mein/
Beständig bleibt im Glauben/
Wir werdn in kurtzer Zeit
Ein ander wieder schauen/
Dort in der Ewigkeit.

Da/ dahin ist nu Unsere sel. Frau Patronin gelanget/ wornach Sie mit Paulo so hertzlich verlanget/ wie wir solches aus begehrtem Leichtext mit mehren sehen werden. Damit solches aber fürnemlich GOtt zu Ehren/ den Hochleidtragen-

den

den Personen zum Trost / und uns zur Beförderung der Seligkeit gereichen möge : So ruffen wir GOtt an umb den Beystand des H. Geistes / in einem gläubig- und andächtigem

Vater Unser.

TEXTUS.

Aus dem Briefe Pauli an die Philip. im 1. cap. v. 23.

ICH habe Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn.

EXORDIUM.

Exordium ab amaritudidine & dulcitudine mortis desumtum, ostendit

1. Mortis amaritudinem.

BItter und auch Süsse ist der Todt. Bitter ist Er / denn Er scheidet Leib und Seel / und beraubet den Menschen alles dessen was jhm lieb und angenehm ist auff Erden. Was ist dem Menschen lieber als das Leben? Denn da heisset es ja: Haut für Haut /

und alles was ein Mann hat / lässet er für sein Leben ; welches auch der mit Erfahrung höchst durchtriebene Satan wol verstanden / beym Hiob Hiob. 2. v. 4. 2. c. Wo ist grössere Liebe / als zwischen fromme Ehe-Gatten / Kinder und Freunde ? Und dennoch nimbt der Todt zu seiner Zeit unser Leben und liebsten Freunde dahin. Dahero nicht allein die Heyden / sondern auch die Christen über die Bitterkeit des Todes geklaget : Der Aristoteles nennet den Todt / Omnium terribilium terribilissimum, das ist / unter allen schrecklichen Dingen das aller schrecklichste. Der weise Haußlehrer Syr. 41. v. 1. ruffet und spricht : O Todt / wie bitter bistu ! Syr. 41. Ja freylich ist der Todt bitter / und die Sterbens-Zeitunge dem Fleische und Blute eine harte Botschafft / wie solches zu sehen an dem Hiskia. Denn als demselben auff Gottes Befehl von dem Esaia angedeutet ward / Er solte sein Hauß beschicken / denn Er würde sterben ; Da wante Er sein Angesicht zu der Wand / und betete mit weinen : Er winselte wie ein Kranich / und girret wie eine Taube / Es. 38. v. 14. Esa. 38. Der König Bellazar, als Er die Hand an die Wand herfür gehen sahe / die da schrieb und ihm den Todt ankündigte / da entferbete Er sich / und seine Gedancken erschreckten ihn / daß ihm die Lenden schütterten / und die Beine zitterten. Sehet so schrecklich und bitter ist der Todt / wann ihn der Mensche ansiehet als eine Beraubung des Lebens und anderer angenehmen Dinde auff Erden. 2. Mortis dulcitudinē. Wie bitter aber der Todt ist / so angenehme und süsse ist er herkegen / wann wir betrach-

betrachten / wie er ein Ende alles Unglücks und Elendes / und herkegen ein Anfang aller himmlischen Freude und Herrligkeit den Frommen ist. Wie solches gar fein zusammen gefasset hat der Apost. Paulus / wann Er spricht: Der HErr wird mich erlösen von allem Ubel / nemblich durch den Todt / und aushelffen zu seinem himlischen Reiche / dem sey Ehre von Ewigkeit / 2. Tim. 4. Beydes nu / die Süssigkeit und auch die Bitterkeit des Todes / hat schon albereit geschmecket unsere in GOtt ruhende Sel. Frau Patronin. Bitter war Ihr den Todt / wann Sie anschauete ihren lieben Ehe-Herrn / davon sie solte getrennet werden. Bitter war Ihr der Todt / wann sie betrachtete ihren einigen lieben Sohn / der seiner Mutter / und mit derselbigen ein groß Theil seiner Vorsorge und Auffsicht solte beraubet werden. Ach das war wol eine bittere Scheidung ihrem Hertzen! Nicht aber Ihr alleine / sondern auch zugleich den Hinterbliebenen. Hie ging es fast zu wie mit der Scheidung zwischen Paulo und den Eltesten von Ephelo. Als Paulus sich mit denselben letzete und sprach: Ihr werdet mein Angesicht nicht mehr sehen / ich befehle euch GOtt / und dem Worte seiner Gnaden / da weineten sie alle / Act. 20. Also auch / da unsere in GOtt ruhende sel. Frau Patronin durch den zeitlichen Todt ihren sel. Abscheid aus dieser Welt nam / und sich mit den Ihrigen vorhero letzete mit diesen Worten: Ich gehe heute dahin den Weg aller

2. Tim. 4. v. 18

3. Ad piè Defunctam applicationem.

Actor. 20. v. 25 v. 32. & 37.

Welt / und ihr werdet hier mein Angesicht nicht mehr sehen / ich befehle Euch GOtt / und dem Worte seiner Gnaden / da weineten sie alle bitterlich und gebärdeten sich kläglich. Und hirinnen thaten sie Christlich / denn auch die Schrifft uns zu solche Traurklage anmahnet wann sie spricht: Mein Kind / wann einer stirbet / so beweine jhn und klage jhn / als sey dir groß Leid wiederfahren / Du solt bitterlich weinen / hertzlich betrübet seyn und Leid tragen darnach er gewest ist / Syr. 38. Hirinnen aber sollen auch diese Leidtragende Hertzen wissen Masse zuhalten / damit sie nicht traurig seyn mögen wie die Heyden / die keine Hoffnung haben 1. Thes. 4. und fürnemlich wol bedencken: Daß die Wolsehl. Frau, Patronin auff die Bitterkeit / auch die Süssigkeit des Todes geschmecket habe. Denn weil sie im wahren Gläuben an JEsum gestorben / so ist auch jhre Seele in dem Augenblick ihres Abscheides kommen zu dem Berge Zion / zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel / und zu GOtt / dem Richter über alle / Heb. 12. Wer kan jhre Freude und Süssigkeit / die Sie der Seelen nach albereit empfindet / gnugsam außreden? Sintemahl es kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / auch in keines Menschen Hertze kommen ist / das GOtt bereitet hat denen / die jhn lieben / 1. Cor. 2.

Syr. 38. v. 16. 17.

1. Thes. 4. v. 13.

Hebr. 12. v. 22. 23.

1. Cor. 2. v. 9. Oculus non vidit, qvia non est color; nec auris audivit, qvia non est sonus; nec in cor hominis ascendit, qvia cor hominis illuc debet ascendere. Qvod Deus præparavit sediligentibus fide non capitur, spe non attingitur, caritate non apprehenditur, desideria & vota transgreditur, aqviri potest, æstimari non potest; Aug.

Wir

Wir aber / die wir unterdessen in dieser mühseligen Welt / als in einem Thränenthal / noch leben und wallen müssen / auch gewisse wissen / daß wir auch einmahl die Bitterkeit des Todes werden schmecken müssen / wollen zum Trost dessen auß den abgelesenen Worten Pauli betrachten: Propositio.

Der Gläubigen Süssigkeit / wieder des Todes Bitterkeit.

Votum.

Ob gleich süß ist das Leben /
Der Todt sehr bitter mir /
Will ich mich doch ergeben
Zu sterben willig dir /
Ich weiß ein besser Leben
Da meine Seel fährt hin /
Des frew ich mich gar eben /
Sterben ist mein Gewinn.

Thematis Explicatio.

DJe Bitterkeit des Todes kan versüsset werden 1. durch die Erinnerung der allgemeinen Sterbligkeit. Dieses sehen wir an Paulo. Denn als derselbe umb des Nahmens JEsu willen zu Rom gefangen war / und bey solchem Gefängnüs sich des Todes befürchten muste / erinnerte er sich seiner Sterbligkeit mit folgenden Worten unsers Textes: Ich habe

Amaritudo mortis recordatione mortalitatis dulcescit: Hue spectat

Lust abzuscheiden. Mit dem Wörtlein ICH zeiget er gleichsam mit Fingern auff seinen eigenen Leib / und gibt zu verstehen / daß er ein sterblicher Mensche sey; Zwar meineten die in der Insul Melite / Paulus were unsterblich. Denn als sie sahen / daß jhm eine gifftige Otter an die Hand fuhr / und er von solchem gifftigen Biß nicht getödtet ward / sprachen sie: Er were ein Gott. Der Apostel aber / der wol wuste / daß die Sünde / in seinem Fleische wohnete / wie er selber bekennet / wann er spricht: Ich weiß daß in mir / das ist / in meinem Fleische / wohnet nichts gutes / wollen habe ich wol / aber vollenbringen das Gute / finde ich nicht / Rom. 7. kunte darauß leicht schliessen / was der Sünden Sold seyn würde / nemlich der Todt / Rom. 6. Es ist aber mercklich / daß der Apostel Paulus die Ursache des Todes nicht GOtt / sondern der Sünden zuschreibet / denn GOtt hat den Todt nicht gemacht / sondern alles geschaffen / daß es im Wesen sein solte / und in sonderheit den Menschen zum ewigen Leben. Sap. 1. Daß er aber dem Tode zu Theil worden / solches hat gemachet die leidige Sünde / denn dadurch ist der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben / Rom. 5. Hie von wil sich auch Paulus nicht außschliessen / sondern spricht in unserm Text / ICH. Als wil Er sagen: Ich / ich bin ein sterblicher Mensch / wie andere Menschen.

Rom. 7. v. 18.

Rom. 6. v. 23.

1. Mortis causſa

Sap. 1. v. 14.

Rom. 5. v. 12.

Hierinnen handelte der Apostel sehr klüglich / denn wo ist einer der da lebet / und den Todt

nicht

nicht sehe / Psalm 89. Es sind bißhero von sinnreichen und klugen Leuten viel Dinge erfunden worden / aber das hat biß dato noch niemand erfinden können / wie man wieder den Todt sicher seyn könte. Könige / Fürsten und Edle haben viel Freyheiten für andern Menschen / aber für dem Tode sind sie doch nicht befreyet. Das bedachte einsmahls gahr fein der großmächtige König Alexander Magnus. Denn da Er in einer Schlacht sehr verwundet / zeigete Er dieselbe Wunde seinen umbstehenden Räthten und Hofeleuten / die jhn vorhin offte einen GOtt genennet / und göttliche Ehre angethan hatten / mit diesen Worten: Sehet können auch die Götter verwundet werden? Mit welchen Worten dieser weise König anzeigen wollen / daß auch der höheste Monarcha dieser Welt dem Tode und der Sterbligkeit unterworffen sey. Die Jugend blühet offt wie die Rosen / und gedencket an keinen Todt / aber da heisset es wie der Prophet Es. saget: Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte wie eines Grases Blume / das Heu verdorret / die Blume verwelcket / denn des HErrn Geist bläset drein / Es. 40. Dahero auch niemand unter den Vätern vor oder nach der Sündfluth / ob Er gleich mit Methusala 969. Jahr erlebet / dem Tode entgehen können; außgenommen Henoch und Elias, welche lebendig von GOtt gen Himmel genommen.

Sonsten aber heisset es insgemein / wie Paul. redet: Es ist dem Menschen gesetzet einmahl zusterben / Hebr. 9. Dabey ist es numehro über die

Ps. 89. v. 49.

2. Mortis objectum. Nemo exceptus est à conditione moriendi, qui non sit exceptus à conditione nascendi. Ambros.

Es. 40. v. 6.

Gen. 5. v. 27. 2. Reg. 2. v. 11.

Hebr. 9. v. 27.

5000.

Licet retione voluntatis antecedentis mortem non fecerit, tamen ratione voluntatis conseqventis mors est à Deo, sc. tanqvam justo judice atq; peccati vindice.

3. Mortis adjunctum.

5000 Jahr geblieben / wird auch wol ferner dabey verbleiben biß an das Ende der Welt. Woldem der seiner Sterbligkeit nicht vergisset / wie die Ruchlosen / die da sprechen: Wir haben mit dem Tode einen Bund und mit der Höllen einen Verstand gemachet Es. 28. Sondern offte daran gedencket / daß er ein sterblicher Mensche sey: Wie der Käyser Severus, welcher gerühmet wird daß Er bey gesunden Tagen einen Sarck machen lassen / und denselben stedes mit sich herumgeführet / damit Er seiner Sterbligkeit nicht vergessen möchte. Mit dieser Todes Erinnerunge kan der Mensch die Bitterkeit des Todes versüssen. Wie solches der weise Haußlehrer zu verstehen giebt / wann er spricht: Fürchte den Todt nicht / gedencke daß es also vom HErrn geordnet ist über alles Fleisch / beyde dere / die vor dir gewesen sind / und nach dir kommen werden. Syr. 41. Hieraus kan jhm einer / wann sein Ende heran nahet / diesen tröstlichen Schluß machen: Ey hat GOtt die Sterbligkeit verordnet über alles Fleisch / so wird er mir auch nichts neues machen / darum wil ich mich in den Willen Gottes ergeben und mit dem Hohenpriester Eli sagen: Er ist der HErr / Er thue was jhm wolgefällt / 1. Sam. 3.

Syr. 41. v. 5.

1. Sam. 3. v.

Applicatio ad piè Defunctam

Und so hat es nu auch gemachet unsere weyland Wolsel. Frau Patroninn Welche zwar die bitte re Todes-Schmertzen an jhrem Leibe gefühlet / doch aber in Betrachtüg des Willens Gottes hat sie dieselbe vertrieben und ihr gleichsahm versüsset. Denn Sie wuste wol / daß Sie von GOtt eine bestim-

Hiob 14. v. 5.

mete

mete Zeit hatte / und die Zahl jhrer Monden bey jhm stünden / ja daß Er jhr ein Ziel gesetzet / welches Sie nicht übergehen würde. Dahero Sie auch in jhren letzten Sich dem Willen Gottes fein gehorsahmst ergeben / und mit David gesaget: Siehe hie bin ich / Er der HErr mache es mit mir / wie es jhm wolgefält.

2. Sam. 15. v. 26

II. Die andere Süssigkeit wieder des Todes Bitterkeit ist die Sterbens-Lust der Gläubigen. Diese wird uns gezeiget in folgenden Worten: Ich habe Lust abzuscheiden. In der Grichischen Sprache stehet: ἐπιθυμίαν ἔχων, und heisset so viel / als eine Begierde oder Verlangen haben zusterben. Von Natur hat der Mensch keine Lust zusterben; denn es ein natürlich Ding ist / sich für dem Tode fürchten. Kein Würmlein ist so klein / es krümmet sich / wann man es zertretten wil. Unser JEsus selber / da Er an den Todt gehen solte / sprach: Meine Seele ist betrübet biß in den Todt / ja Er schwitzete blutigen Schweiß für Todes Angst. Wer wil den einem Menschen verdencken / wann er sich für den Anblick des Todes fürchtet? Aus Furcht des Todes sind ofte die Heiligen gewichen / demselben zuentgehen. Höret Jacob daß sein Bruder Elau ihm den Tode dreuet / so fleucht er in Mesopotamiam. Trachtet Pharao Mosi nach / er fleucht ins Land Midian. David fleucht für Saul und Absolon. Elias für Achab und Isebel. So bemühet sind die Menschen den Todt abzuwenden / und findet man

Amaritudo mortis, moriendi cupiditate evanescit.

Quæ cupiditas fluit

I.

Non ex natura.

wenige die nach dem Tode ein Verlangen tragen. Zwar scheinet es offt / als wann bey manchem eine Lust zum Tode wehre / in dem Er jhm denselben wünschet / wie Hiob der da spricht: meine Seele wünschet erhangen zu seyn / und meine Gebeine den Todt / ich begehre nicht mehr zu leben. Job. 7. Und Jonas lässet sich hören mit diesen Worten: Ich wolte lieber todt seyn den leben; Aber dieses ist nur geschehen aus Ungedult / nach welcher auch die Heiligen oft aus Schwachheit des Fleisches geredet haben / was für GOtt nicht recht ist. Wann aber der Apostel Paul. in unserm Text spricht: Er habe Lust / er trage ein Verlangen zu sterben / so springt dieselbe daher / weil er den Todt hie nicht ansihet absolutè / wie er an jhm selber ist / denn da bringet er keine Lust / sondern nur Furcht und Schrecken / massen er trennet Leib und Seele / die Seele muß jhr Hauß räumen und fort wandern / der Leib muß in der Erden verfaulen und den Schlangen und Würmen zur Speise werden: Sondern weil er jhn ansiehet relativè / nemlich in der Gestalt darin jhn Christus versetzet hat / in dem er den Tode all sein Macht und Gewalt genommen / also daß nichtes mehr überblieben / als des Todes Gestalt / wie Paul. bezeuget wann er spricht: Er der HErr JEsus hat durch seinen Todt die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teuffel / und hat erlöset die / so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn müsten / Hebr. 2. Gleich wie nu

Job 7. v. 15. 16.

2. Non ex consideratione mortis absoluta.

2. Sed ex consideratione mortis Relativa, quam sequitur.

Hebr. 2. v. 14. 15.

nu die ehrne Schlange in der Wüsten wol eine Form und Gestalt hatte einer Schlangen / aber doch nicht tödten konte; also ist zwar der Todt nicht gar hinweggenommen / aber er ist gleichwol dermassen geschwechet / und außgelehret / daß nun nichts an jhm ist denn die blosse Gestalt / und kan den Gläubigen nicht schaden. Hieraus entspringet nu die Lust und Begierde / davon hie Paulus redet: Ich habe Lust abzuscheiden. Denn der Apost. wuste wol / daß der Todt / nach dem er von Christo geschwechet / den Gläubigen nicht ein Todt / sondern nur ein Schlaff sey / wie Christ. vom Tode Lazari redet: Lazarus unser Freund schläffet. Er redete aber nicht von dem natürlichen Schlaffe / sondern von seinem Tode / Joh. 11. Was ist doch lieblicher und angenehmer als der Schlaff? Im Schlaffe ruhet der Mensche von aller seiner Mühe / Furcht und Sorge: also auch die todten. Selig sind die Todten / die in dem HErrn sterben von nun an / ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von jhrer Arbeit / denn jhre Wercke folgen jhnen nach. Apoc. 14. Dahero wünschete jhm auch Job. den Todt und sprach: Warumb bin ich nicht gestorbē von Mutter Leibe an? so lege ich doch nu und wehre stille / schlieffe und hätte gute Ruhe / Job. 3. Im Schlaffe verschläffet der Mensch manches schweres Ungewitter: eben dieses geschicht auch im Tode. Ach wie manches Creutzwetter gehet in diesem jämmerlichen und elenden Zeiten über uns / von dem die Todten nichts wissen / nichts sehen / nichts hören noch fülen! Es ist an ihnen erfüllet /

Nomen mortis suavissimum

Joh. 11. v. 11.

Apoc 14. v. 13.

Job. 3. v. 11.

was der Prophet Esai. saget: Die Gerechten werden weggeraffet für dem Unglück / und die richtig gewandelt haben / kommen zum Friede und ruhen in jhren Kammern / Esa. 57. Im Schlaffe schläffet die Seele nicht / ob gleich der Leib ruhet: also überfällt der Todt nur den Leib / die Seele aber wird getragen in Abrahams Schoß / sie wird getröstet und des rechten Lebens im Himmel theilhafftig. Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu GOtt / der jhn gegeben hat. Eccl. 12. Ein schlaffender kan durch eines andern Menschen Stimme vom Schlaff leicht erwecket werden: Also werden auch die Todten am Jüngsten Tage durch die Stimme JEsu leichtlich können auffgewecket werden / wie der H. Geist bezeuget / wann er spricht: Es wird die Zeit kommen / daß alle die in den Gräbern sind / werden seine / des HErrn JEsu / Stimme hören / und werden herfür gehen. Joh. 5. v. 28. Dieses alles machet nu den Gläubigen einen Muth / daß sie mit Paulo sagen: Wir haben Lust abzuscheiden. Solche Sterbens-Lust fand sich nu auch bey unserer in GOtt ruhende Sel. Frau Patronin. Den ob zwar der Todt jhrem Fleische keine Lust / sondern vielmehr ein hartes war / da Sie mit dem Tode kämpffen muste: Dennoch war Sie durch den Geist mutig / denn sie war gewiß / daß sie in JEsu jhrem Erlöser obsiegen / und durch den Todt in das rechte Leben eingehen würde. Was Sie geglaubet / das ist jhr auch wieder-

Es. 57. v. 1. 2.

Eccl. 12. v. 7.

Resurrectio mortuorum, est unica fiducia Christianorum. Tertull. de resurr.

Applicatio ad pie Defuncta

fahren:

fahren: Sie hat gekämpffet und überwunden/ nun ist jhr im Himmel beygeleget die Krone der Gerechtigkeit 2. Tim. 4. Ja Sie kan mit Paulo dem Tode trotz bieten und sagen: Todt wo ist dein Stachel? Helle wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck/ der mir den Sieg gegeben hat durch meinen HErrn JEsum Christum. 1. Cor. 15. v. 55. &c. Sie ist nicht todt sondern Sie schläffet/ auß welchem Schlaff Sie niemand kan erwecken/ denn JEsus Christus Gottes Sohn/ der wird die Himmels-Thür auff thun und führen Sie zum ewigen Leben.

2. Tim. 4. v. 7. 8.

III. Es versüsset auch die Bitterkeit des Todes wann wir betrachten die Nutzbarkeit des Todes. Diese lieget verborgen in dem Wörtlein Abscheiden. Im Grichischen Text nennet ers ἀνάλυσιν. welches so viel heisset/ als eine Auffösung. Und hat dieses Wörtlein insonderheit unterschiedliche Bedeutungen/ die sich gahr fein auff den Todt schicken. 1. Heisset es so viel als ausspannen/ loßmachen von dem Joch/ darinnen einer mit Mühe und Beschwerung schleppet. Wir Menschen/ so lange wir leben/ müssen gleichsahm in einem dreyfachen Joch schleppen. Da ist erstlich das Joch der Sünden. Dieses wird manchem oft so sauer und schwer/ daß er mit David seufftzen und sagen muß: Meine Sünde gehen über mein Haupt/ und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden/ Ps. 38. Aus diesem sündlichen Joch werden wir durch den Todt außgespannet/

Utilitate mortis moriendi cupiditas crescit. Quæ fluit ex varia hujus vocabuli significatione.

Ps. 38. v. 3. 4.

spannet / wie Paul. saget: Wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von den Sünden / Rom. 6. 2. So müssen wir auch ziehen am Joch der vielfältigen Arbeit unsers Berüffs. Da tragen ein schweres Joch alle / die in dem geistlichen Stande leben / den ihnen ist anbefohlen zu weiden die Gemeine GOttes / welche Er durch sein eigen Blut erworben hat / Act. 20. Die in dem Regierstande ziehen auch an einem schweren Joch; Dahero Sie der Proph. Esa. einem Nagel vergleichet / der in der Wand stecket: Gleich wie ein Mensch das jenige was jhm beschwerlich / von sich ableget und an einen Nagel hänget; Also hänget des gemeinen Mannes Beschwerung in viel Wege an die Obrigkeit. Die im Haußstande haben gleichfals ein schweres Joch auff jhrem Halse liegen / denn da begegnet jhnen manche saure Arbeit / manschwere Sorge / und müssen im Schweiß jhres Angesichtes ihr Brodt essen. Auß diesem Joch aber werden sie durch den Todt außgespannet / und heissets hernach mit ihnen: Sie liegen und schlaffen gantz mit Frieden / Ps. 4 Das 3. Joch / darinnen wir ziehen müssen / ist das Joch des vielfältigen Creutzes und Wiederwertigkeit: Welches sich bey hohen und niedrigen / bey armen und reichen / bey jungen und alten findet. Dahero spricht Syr. Es ist ein elend und jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben / von Mutter Leibe an / biß wir wieder in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist / Syr. 40. v. 1. etc. 2. Fer-

Rom. 6. v. 7.

Act. 20. v. 28.

Ps. 4. v. 9.

Omnium creaturarũ passiones in homine tanqvã in centro conveniunt, quia homo est totius mundi epitome. Vitæ longævioris spacium hoc affert, ut plura mala videamus, plura mala sustineamus, plura mala perpetremus, Nazianz. in funeb. Orat. Cæsar. Von diesen allen werden wir erlöset durch den Todt. Mors est malorum finis. Policrat.

II. Ferner so deutet auch das Wörtlein ἀνάλυσις auff einen solchen Menschen / den an einem frömbden Orth gehalten / wieder gelassen wird / daß er zu Hause reisen möge. Dieses schicket sich gar fein auff den Todt der Gläubigen. Denn was sind Sie hier anders in dieser Welt als Pilgrim und Wandersleute? Und müssen sagen mit Paulo: Wir haben hie keine bleibende Stätt / sondern die zukünfftige ewige suchen wir / Hebr. 13. Und mit David: Wir sind Gottes Pilgrim und Bürger / wie alle unsere Väter / Ps. 39. Ein Pilgrim oder Wandersmann hat nicht allezeit bestendig angenehm Gewitter / sondern bald hat er Sonnenschein / bald Regen; Er leidet aber solches alles mit Gedult / weil er auff solchem Wege ist / der jhn zu Hause führet / alda er seines Leides wieder vergessen kan: Also tragen die geistliche Pilgrim jhr Creutz und Ungemach / das jhnen auff dem Wege dieses Lebens begegnet / mit Gedult / weil sie wissen / daß sie durch viel Creutz und Trübsal müssen ins Reich Gottes gehen / Actor. 14. woselbsten sie alles jhres Leides vergessen werden. Denn dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrligkeit / die an jhnen sol offenbahret werden / Rom. 8. Einem Kinde kan in der Frembde / wann es im Elende gehet / keine bessere Botschafft gebracht werden / als wann es zu Hause kommen und eine reiche Erbschafft empfangen sol: Die Gläubigen sind Kinder Gottes durch den Glauben an JEsum Christum / Joh. 1. Wann jhnen

Hebr. 13. v. 14.

Ps. 39. v. 13.

Actor. 14. v. 22.

Rom. 8. v. 18.

jhnen nun GOtt in diesem elenden Leben die Post durch den Todt bringen lässet / daß sie sollen kommen / Erben und Mit-Erben des Reiches JEsu werden / Rom. 8. da / da freuen sie sich mit Paulo / wünschen den Todt und sagen: Wir haben Lust abzuscheiden.

Rom. 8. Applicatio ad piè Defunctam.

Dieses erwegete auch gahr wol bey sich auff jhrem Siegbette die weiland Wolsel. Frau Patronin. Sie erkennete / daß Sie die Zeit jhres Lebens auch mit gezogen am Joch der Sünden / am Joch vieler Mühe und Sorge / darum begehrete Sie auch mit Paulo auffgelöset und bey Christo zu sein. Und das ist jhr eben zu rechter Zeit wiederfahren / denn kurtz vorhero / ehe des Krieges Schrecken und Unglück ins Land kam / nam Sie der HErr weg vor dem Unglück / welches jhr als ein Gnaden-Zeichen mit dem Könige Josia wiederfahren / welchem GOtt sagen ließ: Darumb daß du dich gedemütiget für dem HErrn / wil ich dich zu deinen Vätern samlen / daß du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest / und deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diese Stätte bringen wil / 2. Reg. 22. Wir die wir noch im Unglück schweben / und in dem Joch der Sünden / der vielfältigen Arbeit und Mühe / des Creutzes und der Wiederwertigkeit zihen müssen / preisen die billig selig / die GOtt aus diesem mühesehl. Joch außgespannet hat / und sagen; O selig sind die Todten: O selig ist unsere Fraw Patronin. Hie war sie ein Pilgrim, nun aber ist sie versetzt ins Himmlische Vaterland / daran JEsus sein

v. 19. 20.

Bult

Blut hat gewandt. Wornach alle Gläubigen seufftzen: Ach wenn werden wir dahin kommen! Ach wenn werden wir auffgelöset / daß wir bey Christo seyn mögen.

IV. Letzlich so kan auch der Todt versüsset werden durch die himmlische Freude / die wir bey Christo haben werden. Davon spricht Paulus: Er begehre bey Christo zu seyn. Bey Christo sind die Gläubigen auch hie in diesem Leben 1. wann sie Gottes Wort hören / oder dasselbige lesen und den Glauben darauß schöpffen / denn durch den Glauben wohnet Christus in jhrem Hertzen Eph. 3. Diese Wohnung übertrifft alle irrdische Wohnungen / wie herrlich und köstlich sie auch seyn mögen / denn iene werden nur beleuchtet von der irrdischen Sonne / diese aber beleuchtet die Sonne der Gerechtigkeit JEsu Christus selber / Malach. 4. Bey Christo sind auch die Gläubigen 2. hie in diesem Leben / wann sie vermittelst des H. Abendmahls mit Jhm vereiniget werden / davon Christ selber saget: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut / der bleibet in mir und ich in jhm. Joh. 6. Wiewol nu bey Christo zu seyn auff solche weise sehr herrlich ist / auch Paulus also bey Christo gewesen ist / in dem Er an jhn gegläubet / jhn standhafftig bekennet und inbrünstig geliebet / also daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch einige Creatur ihn hat scheiden kön̄en von der Liebe /

Amavicudo mortis gaudio cœlesti qvieſcit.

Hoc gaudium conſiſtit in Habitatione cum Chriſto

Eph. 3. v. 17

Malach. 4. v. 2

1.

In hac vita

Joh. 6. v. 56

die er gehabt in Christo seinem HErrn/ Rom. 8. So-
Rom. 8. v. 38. 39. wünschete er doch über dieses auch / daß er im e-
wigen Leben bey Christo seyn möchte. Ich beg eh-
re/ spricht er / bey Christo zu seyn.

2. In altera vita

Bey Christo kommen die Gläubigen nach jhrẽ Tode 1. Der Seelen nach / und zwar alsobald in dem Augenglick / da die Seele vom Leibe abscheidet/ und bedarff nicht / daß sie erst im Fegefeur geläu-
kert werde/ sondern sie kommt alsobald in den Schoß Abrahæ / in das Land der Lebendigen / in das Paradis. Wie solches der H. Geist bezeu-
get / wann Er spricht: Selig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben/ von nu an. Apoc. 14. Bey
Apoc. 14. v. 13. Christo kommen auch die Gläubigen 2. dem Leibe nach/ wann der HErr kommen wird mit einen Feldgeschrey und mit der Stimme des Ertzengels/ da werden die Todten auffstehen zu erst/ darnach die die wir leben und überbleiben / werden zugleich hin-
gerücket werden/ dem HErrn entggen in der Lufft/ und werden also bey dem HErrn seyn allezeit 1.
1. Thes. 4. v. 13. Thes. 4. Womit sich der Hiob in seinem grossesten Creutz und Elende aufrichtete: Ich weiß/ spricht
Hiob. 19. v. 13. Er / daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernacher aus der Erden wieder aufferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umb-
geben werden / und werde in meinem Fleische GOtt sehen / denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden jhn schauen / ich und kein Fremder / Hiob. 19. v. 13. Sabe-

O anima mea si qvotidie oporteret nos tormenta perferre, si ipsam gehennam longo tempore tolerare, ut Christum in gloria videre possemus, & sanctis ejus sociari, nonne dignum esset pati omne qvod triste est, ut tanti boni participes haberemur. August. in man.

Dieses heisset so viel: O du meine Seele! Wann du gleich jetzund solltest grosse Marter und Pein/ ja die Hölle eine lange Zeit erduldē/ damit du nur bey Christo seyn / Christum in seiner Herrligkeit sehen möchtest / und seinen Heiligen zugesellet werden / ach / wäre es nicht billig alles zu leyden / was traurig ist / nur daß du eines solchen Gutes theilhafftig werden könntest? Denn diese Herrligkeit wird grösser seyn / als es eines Menschen Zunge ausreden kan / ja gröſſer als sie die Schrifft uns abbildet. Gleich wie die Königin auß Reich Arabia, als Sie gen Jerusalem kam und hörete die Weißheit Salomonis/ und sahe seine Herrligkeit/ sprach Sie: Es ist wahr / was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen und von deiner Weißheit / und habe es nicht wollen gläuben / biß ich kommen bin / und habe es mit meinen Augen angesehen / und siehe es ist mir nicht die Helffte gesaget: Du hast mehr Weißheit und Guth/ denn das Gerüchte ist/ das ich gehöret habe. 1. Reg. 10. Also wird es auch gehen den Gläubigen / die werden sagen zu Christo / wann sie in die himmlische Freude versetzet seyn: O JEsu! wir haben danieden in der Kirchen auff Erden viel von der Herrligkeit und grosse Freude der Außerwehlten in dem künfftigen Leben gehöret; Aber nu wir dahin kommen und alles gegenwertig anschauen / müssen wir bekennen / es sey wahr / was wir aus dem Munde der Propheten und Aposteln von dem himmlischen Wesen gehöret: Wir haben es nicht gläuben kön-

nen / biß wirs mit unsern Augen gesehen. Es ist uns aber noch nicht die Helffte gesaget: Es ist mehr Freude und Wonne und Herrligkeit hie / als wir gehöret haben. Zu dieser Freude ist nu auch schon albereit der Seelen nach gelanget unsere in GOtt ruhende Sel. Fraw Patronin. Sie ist für dem Stul Gottes / und dienet jhm Tag und Nacht in seinem Tempel / und GOtt wohnet über Sie / und es fällt nicht mehr auff Sie die Sonne / oder irgend eine Hitze der Trübsal / denn das Lamb mitten im Stuel weidet sie / und leitet Sie zu den lebendigen Wasserbrunnen / und GOtt wischet ab alle Thränen von jhren Augen / Apoc. 7. Unsere Seele wird ofte hie auff Erden beängstiget; Jhre Seele aber hat Freude die Fülle und lieblich Wesen zur Rechten GOttes ewiglich / Ps. 16. Wann aber Jhr Leib am Jüngsten Tage aus der Erden von JEsu wird aufferwecket werden / da / da wird Sie mit Seel und Leib zugleich in die himmlische Freude versetzet werden / und Sie wird diese frölige Stimme JEsu hören: Komm du Gesegnete / ererbe das Reich das dir bereitet ist von Anbegin der Welt Matth. 25. Darnach sehnen wir uns auch alle und seufftzen:

Applicatio ad pie Defunctã.

Apoc. 7. v. 15. 16. &c.

Ps. 16. v. 11.

Matt. 25. v. 34.

Hilff O JEsu! daß wir wachen /
Und uns immer fertig machen /
Daß wir für dir wol bestehn /
Und zur Herrligkeit eingehn!
AMEN.

PERSO-

PERSONALIA.

Wie es an sich Christbillig / auch zu guten Exempeln der Nachfolge dinlich ist / daß man der Tugendhafften und Gottesfürchtigen Personen / nach ihrem Absterben / ehr- und löblich gedencke: Als wollen wir Christadelichem Gebrauch nach / auch von der weyland Wolgebohrnen Frauen / Frauen **Ilse Mette, gebohrnen von Hahn /** Des Wolgebohrnen Herrn / Herrn **Vulrath Levin von Moltzan / Erb-Herrn auff Rotenmor und Wulfeshagen** / gewesenen Eheliebsten / Hochadelicher Herkunfft / Christ-Tugendhafftem Leben / und Seligem Absterben anitzo gedencken.

Anfänglich ist die wolgemeldete Wolselige Frau auff dem Hause Seheburg in der Graffschaft Mansfeld im Jahr 1623. den 15. Novemb. auß denen Uhralten / Hochadelichen / Vornehmen und Löblichen Geschlechten der von Hahnen und Quitzowen entsprossen und an diese Welt gebohren.

Der Herr Vater ist gewesen der weiland Wolgebohrner Herr / Herr **Levin Ludewig von Hahn** / Churfürstl. Sächsischer Kammer-Herr / und Hauptmann des freyen weltlichen Stifftes Quedlinburg / Erb-Herr auff Basedow / Cuculmitz / Lippa und Seheburg.

Die Frau Mutter ist gewesen die weiland Wolgebohrne Frau / Frau **Margaretha von Quitzowen** / auß dem Hause Widela.

Der Herr Großvater von des Vatern wegen / ist gewesen der weiland Wolgebohrner Herr / **Cuno von Hahn** / auff Basedow / Cuculmitz / Lippa und Seheburg Erb-Hr.

Die Frau Groß-Mutter väterlicher Linien / ist gewesen die weiland Wolgebohrne Fr. Frau **Sophia von Schulenburg** / auß dem Hause Bätzendorff.

Der Herr Elter Vater väterlicher Linien / ist gewesen der weiland Wolgebohrner Herr / Herr **Lüdeke von Hahn** / auff Basedow / Cuculmitz / Lippa / Remplin und Mückenberg Erb-Herr.

Die

Die Frau Elter-Mutter väterlicher Linien / ist gewesen die weiland Wolgebohrne Frau / Frau **Mette von Quitzow** / auß dem Hause Stavenow.

Der Herr Uber-Elter-Vater von des Vatern Vaters wegen / ist gewesen der weiland Wolgebohrner Herr / Herr **Nicolaus von Hahn** / Ritter / auff Basedow / Cuculmitz / Lipra / Remplin und Mückenberg Erb-Herr.

Die Frau Uber-Elter Mutter väterlicher Linien / ist gewesen die weiland Wolgebohrne Frau / Frau **Dorothea von Blanckenburg** / auß dem Hause Wolfeshagen.

Der Herr Eltervater von des Vatern Mutter wegen / ist gewesen der weiland Wolgebohrner Herr / Herr **Levin von der Schulenburg** / Churfürstl. Brandenburg. Hauptmann in der Altenmarck / auff Bätzendorff und Apenburg Erb-Herr.

Die Frau Elter Muter von des Vatern Mutter wegen / die weiland Wolgebohrne Frau / Frau **Ilse von Quitzow** / von dem Hause Eldenburg.

Der

Der Herr Uber Eltervater von des Vatern Mutter wegen/ ist gewesen der Wolgebohrner Herr/ Herr **Albrecht von der Schulenburg**/ auff Bätzendorff und Apenburg Erb-Herr.

Die Frau Uber Elter Mutter von des Vatern Mutter wegen/ ist gewesen die weiland Wolgebohrne Frau/ Frau **Margaretha von Arnim**/ auß dem Hause Beutzenburg.

Der Herr Großvater von der Mutter wegen/ ist gewesen der Wolgebohrner Herr/ Herr **Henning von Qvitzow**/ auff Widela/ Kletsche/ Rüstett/ Eldenburg und Vogdshagen Erb-Herr.

Die Frau Groß Mutter von der Mutter wegen/ ist gewesen die weiland Wolgebohrne Frau/ Frau **Catharina Engel von Alvenschleben**/ vom Hause Arrleben.

Der Herr Elter Vater von der Mutter-Vaters wegen/ ist gewesen der weiland Wolgebohrner Herr/ Herr **Diderich von Qvitzow**/ Churfürstl. Brandenburg. auch Fürstl. Braunschw. und Lüneburg. Rath/ und respective General Feld-Marschall und Haupt-

Hauptmann zu Lentzen / auff Widela / Kletsche / Rüstett / Eldenburg und Vogdshagen Erb-Herr.

Die Frau Elter-Mutter von der Mutter Vaters wegen / ist gewesen die Wolgebohrne Frau / Frau **Ilse von Veltheim** / auß dem Hause Harpke.

Der Herr Uber Eltervater von der Mutter Vaters wegen / ist gewesen der weiland Wolgebohrner Herr / Herr **Georg von Quitzow** / Churfürstl. Brandenburg. Rath / und Hauptmann des Brignitzschen Krayses / auch des Ampts Lentzen / auff Kletsche / Rüstett / Eldenburg und Vogdshagen Erb-Herr.

Die Frau Uber Elter Mutter von der Mutter Vaters wegen / ist gewesen die weiland Wolgebohrne Frau / Frau **Margaretha von Arnim** / auß dem Hause Beutzenb.

Der Herr Elter Vater von der Mutter Mutter wegē / ist gewesen der weiland Wolgebohrner Herr / Hr. **Joachim von Alvenschleben** / auff Kalbe / Arxleben / Regätz und Eichenbarleben Erb-Herr.

Die Frau Elter Mutter von der Mutter Mutter wegen / ist gewesen die weiland Wolgebohrne Frau / Frau **Margaretha von der Asseburg** / auß dem Hause Falkenstein.

Der Herr Uber Elter Vater von der Mutter Mutter wegen / ist gewesen der weiland Wolgebohrner Herr / Herr **Gebhard von Alvenschleben** / auff Kalbe / Arrleben / Regätz und Eichenbearleben Erb-Herr.

Die Frau UberElter Mutter von der Mutter Mutter wegen / ist gewesen die weiland Wolgebohrne Frau / Frau **Fredeke gebohrne von Wenden** / auß dem Hause Roderstorff.

Wiewol nu die Majores weit höher könten deduciret werden / lassen wir es doch hiebey beruhen / insonderheit weil iedermänniglich bewust / und ohne das kund und offenbahr ist / daß die Geschlechter der von Hahnen und der von Quitzowen / Vornehme berühmte und über etzliche hundert Jahr alte HochAdeliche Geschlechter seyn. Aus diesen Uhralten Adelichen und löblichen Geschlechtern ist nun die weiland Wolgebohrne Frau / Frau Ilse Mette gebohrne von Hahn / und Frau von Moltzan entsprossen.

weil

Weil aber keine leibliche Geburt / wie rühmlich und herrlich sie immer seyn mag / vor der Welt etwas hilffet zur Seligkeit : Als haben jhre HochAdeliche und nunmehro Sel. Eltern dahingesehen / daß jhre hertzliebe Tochter zum Sacrament der H. Tauffe möchte befodert werden. Da sie den auch in Gegenwart Vornehmer und HochAdelicher Personen nebenst Christ gläubigem und andächtigem Gebet JEsu jhrem einigen Erlöser und Seligmacher ist vorgetragen / und durch Wasser und Geist wiedergebohren / aus einem Kinde des Zorns / ein Gnaden-Kind Gottes worden / und das unvergängliche Erbgut des ewigen Lebens / krafft des edlen Bluts Christi / erlanget.

So bald es darauff ihre kindliche Jahre zugeben wollen / haben jhre gottsel. Eltern Sie in der Gottesfurcht / als welche ein Anfang aller Weißheit und ein rechtes Fundament aller anderen Christlichen Tugenden ist / Christlich und wol erzogen / auch folgends mit zuwachsenden Jahren zu andern wolanständigen Sitten / Adelichen und Jungfräulichen Tugenden gantz rühmlich anführen lassen / in welchen Sie auch dergestalt zugenommen und rühmlich gelebet / daß man Sie billig für ein sonderbahres Exempel gottseliger und tugendhaffter Jungfrauen allemahl æstimiren müssen.

Im Jahr 1635. hat Sie jhren Hoch- und Hertzgeliebten Herrn Vater / und bald drauff Anno 1640. Jhre Hoch- und Hertzgeliebte Frau Mutter

durch den zeitlichen Todt auff dem Hause Seheburg mit Schmertzen verlohren / und ist also unsere sel. Frau Patronin in jhrer blühenden Jugend zu einem Vater-und Mutterlosen Wäiselein gemachet worden. GOtt aber der aller Wäisen Vater ist / hat Sie auch nach absterben jhrer sehl. Eltern wol versorget / in dem Er ihr die weiland Wolgebohrne Frau Anna von Quitzowen / des H. Obristen Rauchhaupts Eheliebste / und jhrer sel. Fr. Mutter Schwester / zu einer Pflegemutter erwecket hat. Welche jhr auch alle nahe anverwandja mütterliche Liebe und Treue erwiesen / und sie wegen jhrer Christ Adelichen und Jungfräuliche Tugenden und Frömmigkeit allemahl sehr lieb und werth gehalten. Nach dero Absterben hat sie sich auff freundliches begehren und ersuchen / des Wolgebohrnen Herrn / Herrn Henning von Hahn / auff Seheburg Cuculmis und Basedaw Erb-Herrn / als ihres Hoch-und Hertzgeliebten Herrn Brudern / alhier in Mecklenburg nach Cuculmiß begeben. Als aber von dannen der Ruhm jhres hohen Herkommens auch Christ Adlicher und löblicher Tugenden kund worden; hat der Wollgebohrner Herr / Herr Bulrath Levin von Moltzan / auff Rotenmor und Wulfeshagen Erbherr / gebührende Werbunge umb Sie gethan / welchem als jhrem jetzt / von Hertzen Hochbetrübten / hinterlassenen Eheherrn / Sie damahls auch auff Gutachten jhres Herrn Brudern / und Beliebunge anderer jhrer Hochadlichen Anverwand-

wandten auff dem Hause Grubenhagen Anno 1654. den 2. Tag in den heiligen Ostern/ versprochen/ und aus sonderlicher Providentz Gottes den 17. Octob. des 1654. Jahrs allhie auff dem Hause Rotenmor Ehelich beygeleget worden. Was dieß nachmahln für eine gewünschete / ja GOtt und Menschen wolgefällige Ehe gewesen / können die bezeugen / so mit Ihnen umbgangen. Man hat an diesen beyden Eheleuten in der Wahrheit einen Spiegel einer liebreichen / friedsahmen / und gesegneten Ehe gehabt. Gesegnet ist jhr Ehestand von dem Allerhöchsten gewesen / in dem Er Sie mit dreyen Kindern begabet und erfreuet hat: nemlich Einen Sohn und Zwo Töchter. Von diesen ist die Erste gewesen Die weiland Wolgebohrne Jungfraw Sophia Dorothea von Moltzan / welche den 15. Junii Anno 1657. allhie auff dem Hause Rotenmor gebohren. Wie aber eine Blume ofte frühe blühet und bald welck wird: Also ist auch dieses Ehe-Pflantzelein bald in der ersten Blüte der zartesten Jugend verdorret / und von GOtt durch den zeitlichen Todt hinweggenommen in dem Sie 32. Wochen jhres Alters erreichet. Die andere ist gewesen die weiland Wolgebohrne Jungfraw Margaretha Catharina von Moltzan / welche den 29. Julij Anno 1660. zu Freienstein auff dem HochAdlichen Hause gebohren / und nachmahls / gleich wie die Erste / in jhrer zarten Jugend von GOtt abgefördert / nachdem Sie 42. Wochen jhres Alters erreichet.

Das Dritte Ehe-Pflänzelein dieser glücklichen und gesegneten Ehe / ist der Wolgebohrner Herr / Herr Johann Diderich von Moltzan / welcher seinen hertzlieben Eltern allein übrig geblieben. Dahero sie jhn auch als jhren einigen irrdischen Trost / in allen ChristAdlichen Tugenden zuerziehen / gottesfürchtigen und gelahrten Præceptoribus und Hofe-Meistern anvertrauet / und keine Unkosten daran gesparet haben. Dahero auch albereit eine gute Hoffnung bey jhm gespüret wird / daß Er ins künfftige / durch Gottes Gnade / GOtt und dem gemeinen Besten dienen / und seinem HochAdlichen Geschlechte eine Zierde werden könne. Welche Zeiten aber seine hertzliebe Frau Mutter nicht erlebet / wiewol Sie dieselbe verlanget / welche aber seinem hertzlieben Herrn Vater mit Freuden zuerleben und anzuschauen / der höheste GOtt väterlich verleyhen wolle.

Wie nun gedachter HochAdlicher Hertzen Ehestandt von GOtt gesegnet / also ist er auch dabenebenst liebreich gewesen; Denn ein Hertz hängete an das ander / und des Herrn von Moltzans Hertz kunte sich auff die sel. Frau Patronin verlassen: Ja man kan von diesen beyden Hertzen in Warheit sagen / was die Schrifft von David und Jonathan meldet: daß sie gewesen ein Hertz und eine Seele. Dieses kunte man als ein sonderbahres in allen thun und lassen an unserer in GOtt ruhenden sel. Frau Patronin gegen jhrem lieben Ehe-

1. Sam. 20.

herrn

herrn spüren und mercken. Insonderheit in dessen Abwesenheit / wann er Geschäffte halber in frembde Lande verreisen müssen / da / da hörete man oft von jhr ein hertzliches Verlangen seiner glücklichen Wiederkunfft: Ja wie offt Sie von Hertzen betrübet / wann er über die bestimmete Zeit außgeblieben / solches gaben jhre Worte und Gebärden viel mahls an den Tag. Wie hertzlich sie sich aber hergegen über dessen glückliche Wiederkunfft allezeit erfreuet / und GOtt dafür gedancket / solches wird Jhm ohne zweiffel noch ofte vor Augen schweben. Es war auch bey diesen Christlichen Eheleuten ein Hertz und ein Schmertz. Dieses sahe man überflüssig / da der liebe GOtt irgend vor einem Jahr den Wolgebohrnen Herrn von Moltzan mit einer sehr harten und schweren Kranckheit belegte / hilff lieber GOtt / wie von hertzen hochbetrübet war doch damahls die nunmehro Wolsel. Frau! mit kläglichen Geberden sahe sie das Sichbette an / darinnen jhr liebster Eheherr so schmertzlich liegen muste / mit Thränen und Seufftzen trug sie denselben jhrem GOtt für / und bat umb Erhaltunge seines Lebens; die jhm dann auch der Höheste außGnaden / wie dem Hiskiæ / verliehen / und also das betrübte Hertz dieser sel. Fr. damahls wieder erfreuet. Nebest solcher hertzlichen Liebe / fand sich auch bey diesen HochAdlichen Eheleuten Friede und Einigkeit / dahero auch der GOtt des Friedes bey jhnen gewohnet / und jhr gantzes HochAdliches Hauß mit reichem Segen von obenherab gesegnet: Welchen Segen GOttes zubewaren /

ren / die Wolsel. Frau jhrem Hause mit allem Fleisse und grosser Fürsichtigkeit vorstund. Also ward Sie auch jhres Mannes Freude / Trost / Hoffnung und irrdische Glückseligkeit : ja seines Hoch-Adlichen Hauses Erbauerinne / Zierde und Seule.

Was sonsten das gemeine Leben und Wandel des Christenthums anbelanget / so habe ich / der ich nunmehro durch GOttes Gnade in die 12. Jahr allhie unwürdigen Pastor gewesen / an die Wolsel. Frau Patronin eine sonderbahre Gottes-Furcht und Frömmigkeit mit vergnügen gespüret. Das Wort Gottes hat Sie vor jhren besten und wehrtesten Schatz gehalten / und Sich mit David mehr darüber gefreuet / als über allerley Reichthum. Dahero sie auch der Stimme des HErrn jhres GOttes / und den Worten jhres Lehrers und Predigers in der Kirchen mit aller Ehrerbietung zugehöret : Ja das Wort göttlicher Predigte hat Sie auffgenommen nicht als Menschen / sondern / wie es den wahrhafftig ist / als GOttes Wort. Sie freuete sich / wann Sie in das Hauß des HErrn gehen / zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn / und seinen Tempel besuchen solte. Mit welchen löblichen Exempel Sie dann jhren Unterthanen und der gantzen Gemeine vorgeleuchtet. Mit Jhrem liebsten Eheherrn und gantzem Hause hat sich die Wolsel. Frau Patron. des Jahrs 4. mahl mit grosser Demuth zum H. Nachtmahl eingefunden / und nicht auff den eusserlichen / sondern nur auff den iñerlichen Schmuck und würdige Vorbereitung jhres Hertzens gese-

hen.

hen. In dem Beichtstuel hat Sie die Absolution, nach gethaner Beichte / mit grosser Andacht / und oft vielen Thränen / von mir als jhrem unwürdigem Beicht-Vater empfangen / und ist darauff nebenst dem gesegneten Brod und Wein gespeiset und getränckt mit dem wahren Leibe und Blute jhres Erlösers JEsu Christi.

Daheime hat Sie auch jhre Haußkirche gehalten / und mit lesen und beten sich geübet. Zu welcher ihrer Andacht Sie insonderheit die H. Bibel gebrauchet / und mit Fleiß darin das Erkentniß jhres Heylandes JEsu gesuchet / nach Vermahnung Christi der da spricht: Suchet in der Schrifft / deñ jhr meinet jhr habet das ewige Leben darinnen / und sie ist es die von mir zeuget / Joh. 5. Joh. 5. v. 39.

Nechst der Bibel hat Sie auch anderer gottseliger Männer Bücher gelesen / die noch in jhrem Hause verhanden seyn / als da seyn: Hr. D. Hunnij Erklärung über die Evangel. und Epist. Item Hr. D. Lutkem. Vorschmack göttlicher Güte. Diese / auch andere Christliche Gebet- und Sangbücher hat die Wolsel. Frau zu ihrem Nutz / Trost und Christlicher Erbauung / so viel in dieser Schwachheit müglich / angewendet / und also nach Pauli Vermahnung: Das Wort Christi auch in jhrem Hause reichlich wohnen lassen / Col. 3. v. 16.

Weil denn also die Wolsel. Frau GOtt und sein Wort geliebet / so hat Sie auch als eine Christliche Patroninne die Kirche und Predigstul zu

Dahme / mit unterschiedlichen Kirchen-Gerehte und Capital Geldern aus mildthätigem Hertzen bedacht.

Mir als jhrem unwürdigem Beicht Vater hat die Wolsel. Frau auch unterschiedliche liebe Wercke erwiesen / die ich daß nicht anders / als mit meinem danckbahrem Gemühte und fleissiger Vorbitte vor Dero gantzen HochAdlicher Häuser Wolfarth zu ersetzen weiß. Gegen jhren Unterthanen war Sie gelinde und gütig / waren Sie einer Hülffe benötiget / so ließ Sie dieselbe selten ohne Trost und Hülffe von sich / hatten Sie es versehen / so bath Sie bey jhrem Eheherrn umb Linderung der Straff. Derowegen Sie auch / von denen die es erkennen können / nach jhrem Tode / höchlich beklaget wird.

Gegen jederman war Sie freundlich; Hofarth wahr weder in jhren Gebehrden noch Worten zuspüren. Keiner war so geringe mit dem Sie nicht solte geredet / oder jhm freundl. Antwort gegeben haben: Ja / ie höher Sie wahr / iemehr sie sich demütigte / darumb ihr auch GOtt und Menschen müsten hold seyn.

Die Kranckheit und das Sel. Ende der Wolsel. Frauen Patronin / betreffend / so ist dieselbe den 30. Martij der 1675. Jahrs in Abwesenheit jhres Eheherrn unverhofft kranck geworden. Da deñ jhre HochAdliche Anverwandten / die mit jhr in jhrem Hause waren / sehr darüber bestürtzet worden / unterdessen es an keiner Pflege

Pflege und Auffwartung ermangeln lassen/auch alsofort der Fürstl. Güstr. Leib Medicus Hr. D. Schröder consuliret worden/ in Meinung/ daß sich die Kranckheit/ durch Gottes Gnade/ vor jhres Eheherrn Wiederkunfft/ wieder legen solte. Da Sie aber vermercketen/ daß dieselbe mehr und mehr zugenommen/ frageten Sie die Wolsel. Frau/ ob jhr Liebster Eheherr durch einen Botten solte nach Hause geholet werden? hat Sie solches anfänglich nicht zugeben wollen/ damit Er nicht möchte erschrecket und betrübet werden. Endlich aber/ da Sie bey sich befand/ daß die Schwachheit mehr zu deñ abnahm/ und sich ein Husten und grosser Schleim bey jhr befand/ ist jhr Wolgemeldeter Herr auff jhr Begehren geholet worden. Welcher auch nicht seumend zu Hause kommen/ und seine nunmehro sel. Eheliebste leyder in grosser Schwachheit angetroffen/ und mit Vermischung vieler heissen Thränen und Klagen Sie umfangen: Also daß die umstehende auch zugleich zum Mitleiden haben müssen bewogen werden. Diesen Schmertzen nu nicht zuvergrössern/ hat sich die Wolsel. Frau gegen jhrem Eheherrn und geliebten Sohn härter gestellet/ als jhr gewesen. Unterdessen aber ist doch alsobald nacher Güstrow gesand/ und der WolEdler und Hochgelahrter Herr Christophorus Schröder/ Fürstl. Mecklenburg. bestalter Raht und Leib-Medicus heraußgeholet worden/ welcher denn auch/ nach Umständen dieser Kranckheit/ allerhand dienliche Mittel gebrauchet/ und an seinem müchtichen

Fleisse / die Zeit jhrer Kranckheit / nichts ermangeln lassen / in Hoffnung / der liebe GOtt wurde die Mittel gesegnen / und die nunmehro Wolsel. Fr. mit guter Gesundheit wieder erfreuen. Weil aber diese Hoffnung auch jemehr und mehr zurücke gangen / bin ich jhr unwürdiger BeichtVater / der ich Sie in jhrer Kranckheit zum öfftern besuchet / zu jhr getreten und jhr den gecreutzigten JEsum vorgestellet: wie derselige sey die Versöhnunge für unsere Sünde / nicht allein für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt / 1. Johann 2. Worauff Sie alsbald antwortete: ja / umb meiner Missethat willen ist auch der HErr JEsus verwundet / und umb meiner Sünde willen zuschlagen. Es. 53. Betete darauff mit lauter Stimme: O JEsu!

Erscheine mir zum Schilde /
Zum Trost in meinem Todt /
Und laß mich sehn dein Bilde
In deiner Creutzes Noth /
Da wil ich nach dir blicken /
Da wil ich Glaubens vol
Dich vest ans Hertze drücken.
Wer so stirbt / der stirbt wol.

Und nachdem ich Jhr unterschiedliche Sprüche der H. Schrifft / auch andere geistreiche Gebeth fürgesprochen / die zur Erweckung hertzlicher Reue

der

der Sünden / und eines fästen beständigen Glaubens an JEsum dienlich wahren / hat die Wolsel. Frau drauff des andern morgens / welcher war der 11. Tag jhrer Kranckheit / und der letzte Tag jhres Lebens / mit hertzlicher Begierde das H. Nachmahl verlanget / welches Sie deñ auch / auff vorhergegangene würdige Vorbereitung und empfahene Absolution / mit Zusammenschlagunge jhrer Hände / Auffhebung der Augen gen Himmel und geschehenē tieffen Seufftzen / in grosser Andacht empfangen. Krafft dieser sel. Speise Sie mit JEsu jhrem Erlöser vereiniget / wie Christus saget: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und ich in jhm / Joh. 6. Womit sich die sel. Frau darauff fein tröstete und mit Paulo sagte: Nu ich in Christo JEsu bin / nu ist nichts verdamliches an mir / Rom. 8. Nu hoffe ich durch die Gnade JEsu selig zu werden / Actor. 15.

Joh. 6. v. 6.

Rom. 8. v. 1.

Act. 15. v. 11.

Da nu die Kranckheit überhand nam / und jhr hefftig zusetzete / fieng Sie auch an hefftiger zu beten / und sich zu einem sel. Ende zubereiten / sagende;

Nu wil ich mich gantz wenden
Zu Dir / HErr Christ / allein /
Gib mir ein sel. Ende /
Send mir dein Engelein /
Führ mich ins ewge Leben /
Daß du erworben hast /

Durch dein Leiden und Sterben /
Und blutigen Verdienst.

Da ich nu merckete daß Sie JEsum in den Armen jhres Glaubens fäste eingeschlossen und also zum sterben bereit und willig wahr / fragete ich Sie / was doch in jhrem letzten jhr Trost seyn solte / antwortete Sie mit deutlichen Worten : daß Sie auffgelöset / und bey Christo seyn werde. Phil. 1.

Worauff ich Jhr zurieff: O JEsu / ich halte dich / und wil dich nicht lassen / Cant. 3. Und da Sie solches hörete / schlug sie ihre Augen gen Himmel auff. Darauff ich nochmahln rief und sprach : HErr JEsu nim meinen Geist auff. In dem Sie solches nachsagete / neigete Sie jhr Haupt und verschied ohne einige Schmertzen / im wahren Glauben an JEsum Christum / als den 9. April. des 1675. Jahrs. Jhres Alters 51. Jahr 20. Wochen und 3. Tage.

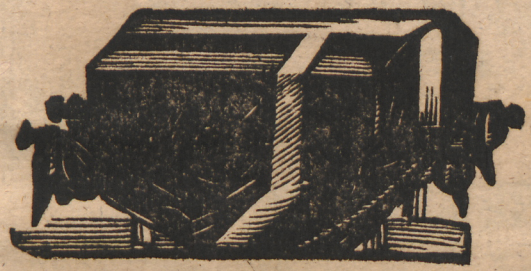
Cant. 3. v. 4

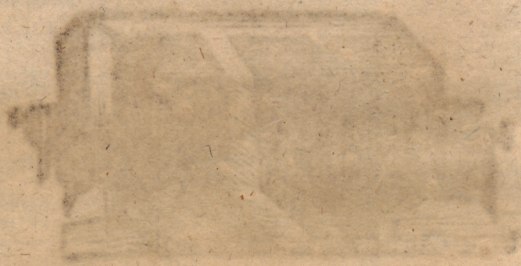
GOtt erfreue die Seele der Wolsel. Frau Patronin in der gewünscheten Seligen Ewigkeit / und gebe dem entseeleten Cörper in der Erden eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben ! Unterdessen

stehe

stehe der Allerhöheste mit seinem kräfftigen Troste bey dem von Hertzen Hochbetrübten Hr. Wittwer und Leidtragenden Herrn Sohn/ und überschütte Sie von oben herab mit zeit- und ewigen Segen! Uns aber gebe Er allen zu seiner Zeit eine Sel. Nachfolge umb Christi willen / darum wir beten/

Vater Unser.





Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777521148/phys_0052
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777521148/phys_0056
DFG

der Sünden / und eines fästen beständi
bens an JEsum dienlich wahren / ha
sel. Frau drauff des andern morgens
war der 11. Tag jhrer Kranckheit / un
Tag jhres Lebens / mit hertzlicher Begie
Nachmahl verlanget / welches Sie deñ
vorhergegangene würdige Vorbereitun
fahene Absolution / mit Zusammenschl
rer Hände / Auffhebung der Augen ge
und geschehenē tieffen Seufftzen / in gross
empfangen. Krafft dieser sel. Speise S
su jhrem Erlöser vereiniget / wie Chri
Wer mein Fleisch isset und trincket m
der bleibet in mir / und ich in jhm / Joh.
sich die sel. Frau darauff fein tröstete
Paulo sagte: Nu ich in Christo JE
ist nichts verdamliches an mir / Rom.
se ich durch die Gnade JEsu selig zu
Actor. 15.

Joh. 6. v. 6.

Rom. 8. v. 1.

Act. 15. v. 11.

Da nu die Kranckheit überhand
jhr befftig zusetzete / fieng Sie auch an h
beten / und sich zu einem sel. Ende zub
gende;

Nu wil ich mich gantz wenden
Zu Dir / HErr Christ / allein /
Gib mir ein sel. Ende /
Send mir dein Engelein /
Führ mich ins ewge Leben /
Daß du erworben hast.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777521148/phys_0057
DFG